

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:
die einspalt. Zeile 15 Z.
bei Anstufungsverteilung
durch d. Geschäftsst. 30 Z.
Kellam. Zeile 30 Z.
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachschlag,
der im Falle des Mahn-
verfahrens hinfällig wird.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Feuersprecher Nr. 4
Für stielische Beiträge sind
keine Gewähr übernommen.

Nr. 94.

Neuenbürg, Mittwoch den 24. April 1918.

76. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 23. April. (WZV.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

An den Schlachtfeldern blieb die Gefechts-
tätigkeit auf zeitweilig auslebende Artilleriekämpfe
und örtliche Infanterieunternehmungen beschränkt.

Die englische Infanterie war namentlich zwi-
schen Lens und Albert sehr tätig.

Erkundungsabteilungen, die an zahlreichen
Punkten gegen unsere Linien vorstießen, wurden
überall zurückgeschlagen.

Vergeblich versuchte der Feind mit starken
Kräften das am 21. März im Walde von Avel-
lay verlorene Gelände wieder zu nehmen und
beiderseits der Straße Bouvincourt—Avelay die
Bahn nördlich von Albert zu gewinnen. In
mehrfachem verlustreichem Ansturm büßte er Ge-
fangene ein.

An der übrigen Front nichts von Bedeutung.

In den beiden letzten Tagen wurden 13 feind-
liche Flugzeuge abgeschossen. Leutnant Budler
erlangt seinen 82., Leutnant Menkhoff seinen
26. Aufstieg.

Mazedonische Front:

Zwischen Ochrida- und Prespa-See, sowie
nordwestlich von Monastir Artillerie- und Minen-
werferkampf. Deutsche Abteilungen stehen west-
lich von Rakovo in die französischen Stellungen
vor, bulgarische Truppen wehrten südlich vom
Dorjan-See englische Teilangriffe ab. Einige
Franzosen und Engländer wurden gefangen.

Der erste Generalanartilleriewerker
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 23. April, abends. (WZV. Amtlich.)
Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 23. April. (WZV. Amtlich.) Eines
unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant
Kolbe, hat in den vergangenen Wochen in dem
Spergebiet um die Azoren und bei den kanarischen
Inseln 11 Dampfer, 4 Segler und 2 Fischdampfer
mit insgesamt 20682 Br.-R.T. versenkt. Darunter
befanden sich der portugiesische Dampfer „Neptunus“
von 300 Br.-R.T., der italienische Dampfer „Ca-
lano Cosanzo“ von 1027 Br.-R.T., der italienische
Dampfer „Luigi“ von 3549 Br.-R.T., sowie der
englische Dampfer „Clifton“ von 3192 Br.-R.T.
Letztere beiden waren bewaffnet und mußten im
Artilleriekampf niedergelassen werden. Das 7,5
Centimetergeschütz des englischen Dampfers wurde
zerstört. Der Kapitän wurde gefangen genommen.
Aber den Segelschiffen befanden sich die amerika-
nischen Schoner „Julia Frances“ von 183 Br.-R.T.,
„A. E. Whigland“ von 130 Br.-R.T. und der eng-
lische Schoner „Eliza Bird“ von 135 Br.-R.T.
Die für unsere Feinde bestimmten Ladungen der
Schiffe waren zum Teil unmittelbar für den mili-
tären Gebrauch bestimmt. Sie bestanden u. a.
aus 3500 Tonnen Erz, 6900 Tonnen Salz, 860
Tonnen Torf, 800 Tonnen Palmöl, 250 Tonnen
Vulcanite, 4000 Tonnen Kohle und 4000 Tonnen
Stacheldraht, darunter vor allem Lebensmittel, Stachel-
draht, Leder usw. Für die deutsche Kriegswirtschaft
wurden 12 lebende Treibriemen vor je 100 Meter
Länge in die Heimat zurückgebracht.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 23. April. (WZV.) Unsere Patrouillen
stießen am 20. April, nachmittags, im Grenzgebiete
der Deutschen Bucht nördlich Zerschelling auf leichte
feindliche Streitkräfte, die sich nach kurzem Feuer-
gefecht mit höchster Fahrt zurückzogen. Der Feind
hat mehrere Treffer erhalten. Unsere Schiffe haben
keine Beschädigungen und keine Verluste.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Rittmeister Fehr. v. Rißthofen gefallen.

Berlin, 23. April. (WZV.) Amtlich wird
mitgeteilt: Am 21. April ist Rittmeister Manfred
Fehr von Rißthofen von einem Kampflieg
an der Somme nicht mehr zurückgekehrt. Nach
den übereinstimmenden Wahrnehmungen seiner Be-
gleiter und verschiedener Erdbeschafter stieß Rißtho-
fen einem feindlichen Jagdflugzeug in der Ver-
folgung bis in geringer Höhe nach, als ihn an-
scheinend eine Motorschraube zur Landung hinter den
feindlichen Linien zwang. Da die Landung glatt
verliefe, bestand die Hoffnung, daß Rißthofen un-
verfehrt gefangen sei. Eine Keulermeldung vom
23. April aber läßt keinen Zweifel mehr, daß Ritt-
meister Fehr von Rißthofen den Tod gefunden
hat. Da Rißthofen als Verfolger von seinem
Gegner in der Luft nicht gut getroffen sein kann,
so scheint er einem Unfallstreckfer von der Erde zum
Opfer gefallen zu sein. Nach den englischen Mel-
dungen ist Rißthofen auf einem Kirchhof in der
Nähe seines Landungsplatzes am 22. April mit
militärischen Ehren bestattet worden.

Berlin, 23. April. (Amtlich.) Anlässlich des
Heldentodes des Rittmeisters von Rißthofen er-
ließ der kommandierende General folgenden Nach-
ruf in Verordnungsblatt für die Luftstreitkräfte:
Unserem Rittmeister Freiherrn von Rißthofen! Ritt-
meister Manfred Fehr von Rißthofen ist von der
Verfolgung eines Gegners nicht zurückgekehrt.
Er ist gefallen. Die Armee hat einen rastlosen und
verehrten Helfer, die Jagdflieger haben ihren fort-
reichenden und geliebten Führer verloren. Er bleibt
ein Held des deutschen Volkes, für das er kämpfte
und für das er starb. Sein Tod ist eine tiefe
Wunde für sein Geschwader und für die gesamten
Luftstreitkräfte. Der Wille, durch den er siegte,
mit dem er führte und den er vererbte, wird die
Wunde heilen! Der kommandierende General der
Luftstreitkräfte: v. Höppner.

Berlin, 23. April. In der heutigen Sitzung
des Hauptauschusses wurde mitgeteilt, daß das
deutsche Volk seinen ersten Fliegerhelden Freiherrn
von Rißthofen verloren hat. In einer Rede
als Antwort auf die Mitteilung des Kriegsministers
sprach Abg. Müller-Meinungen dem Kriegsminister
das herzlichste Beileid aus zum Heldentod des er-
folgreichsten deutschen Fliegers, an dessen Bahre die
ganze deutsche Nation trauere.

Mit bewegter Anteilnahme und tiefer Trauer
wird das deutsche Volk die Nachricht aufnehmen,
daß der glänzendste Luftstreiter, der ältere der
beiden Rißthofen, wie Jammelmann, Boelcke und
all die anderen vollständigen Gestalten, für unser
Vaterland gefallen ist. Noch im Heeresbericht vom
letzten Sonntag wurde sein 79. und 80. Luftstieg
gemeldet. Nun ist er nicht mehr, der Schrecken
der Feinde, der aber von seinen Gegnern ebenso
geachtet wurde wie ihn seine Kameraden verehrten.
Eerst Jammelmann, dann Bölle, nun Rißthofen.
Ein billiger Trost nur ist es, daß er auch unbefiegt
hinübergegangen ist, ein Opfer der Lücke des Objekts.
Mit einer gewissen Bejorgnis war in den letzten
Monaten ja stets die Bewunderung für den Helden
der Luft verknüpft, der Zahlen der Siege erreichte,
wie keiner zuvor. Aufrichtig und tief ist in allen
Kreisen des deutschen Volkes nun die Trauer, da
der erste Held der Luftwaffe tot in der Erde liegt.
Sein Geist aber lebt weiter in der Waffe, der er
angehört hat, und neue Helden werden an des
Toten Stelle treten, sein Werk fortzusetzen.

Rundschau.

Berlin, 20. April. Ueber den Fortschritt unseres
U-Bootkrieges unterrichtet man sich am besten aus
den englischen Zeitungen. In der der englischen
Ausdrucksweise zu Gebot stehenden kürzeren Anschau-
lichkeit enthalten die englischen Zeitungsartikel
manches Wichtige, was die deutsche Öffentlichkeit
über dieses Thema zu wissen begehrt. Daily Tele-
graph, ein von der Regierung unterstütztes Blatt,
warnt in seiner Nummer vom 4. April unter dem
frischen Eindruck der englischen Niederlagen an der
Westfront dringend davor, jetzt das ganze Interesse
der Frage des Mannschaftsbesatzes zuzuwenden und
fährt fort: Mit dem englischen Schiffbau geht es
rasend schnell schnell bergab und die ganze Armee
in Frankreich wird aufs Trockene gesetzt, wenn nicht
genug Arbeiter auf den Schiffswerften eingestellt
werden. Hätten wie den Feind schnell auf dem
Festland geschlagen, so hätten wir unsere Herrschaft
zur See wieder herstellen können. Der Sieg blieb
uns versagt und wir stehen jetzt inmitten einer äußerst
dramatischen und ungünstigen militärischen Lage mit
einer zusammengekrümpften Handelsflotte da. Zur
See stehen wir nicht mehr so da wie vor einem
Jahr 2 1/2 Millionen Tonnen sind seitdem dahin,
das heißt ungefähr 40 vom Hundert des für die
Versorgung der Zivilbevölkerung verfügbaren Schiffs-
raums.

Berlin, 22. April. (WZV.) In der Nacht
vom 20. zum 21. April versuchte der Feind nach
stärkster Artillerieorbereitung den La Bassée-Kanal
nordwestlich Bethune mittels Pontons zu über-
schreiten, um an dieser Stelle die deutschen Linien
zurückzudrängen. Unter stärkstem Feuerschutz ließ er
vier dicht besetzte Pontons zu Wasser. In diese
hinein schlugen die deutschen Granaten und schossen
die sämtlichen Pontons in Grund und Boden. Von
den Insassen dürfte kein einziger entkommen sein.

Basel, 23. März. Der Basler Anzeiger be-
richtet: In den militärischen Ereignissen ist gegen-
wärtig wieder eine Stöckung eingetreten, die deutscher-
seits wohl zum Nachziehen der Artillerie benutzt
werden dürfte. Die Lage bleibt indessen derart
gespannt, daß jeder Fortschritt, auch wenn er nur
an einer sehr schmalen Front erfolgt, sofort strate-
gische Auswirkungen nach sich ziehen dürfte. Be-
achtenswert ist, daß die Franzosen und Engländer
fortgesetzt Versuche unternehmen, sich Luft zu ver-
schaffen, dabei aber nur solche Gegenstände erwähnen,
die, wie bei Castel, von einigem Erfolg gekrönt
sind, dagegen die meisten für sie so verlustbringenden,
von den Deutschen glatt abgewiesenen Gegen-
stände einfach verschweigen. (GAS.)

Bern, 23. April. Der Telephonverkehr zwi-
schen Paris und seinen östlich gelegenen Vororten
ist laut „Köln. Ztg.“ eingestellt worden, da die Vor-
orte nunmehr in die Kriegszone fallen.

Genf, 23. April. Der „Matin“ meldet aus
New-York: Der aus Frankreich zurückgekehrte Be-
richterstatter Baker erklärte offiziell den Presse-
vertretern, er sei glänzend befriedigt. Er habe die
Gewißheit des nahen Sieges mitgebracht. Amerika
habe nichts mehr zu tun, als alle verfügbaren Mann-
schaften und alle entbehrlichen Lebensmittel den
Alliierten in Europa zu senden, um das Ende des
Krieges zu beschleunigen. — Clemenceau erklärte
am letzten Samstag im Heeresauschuss: Die Gegen-
maßnahmen Hochs reifen langsam, aber sicher heran.
Aus diesem Grund glaube er, Clemenceau, daß das
Ende des Krieges nicht mehr in weiter Ferne liege.

Berlin, 23. April. Die „Tägl. Rundschau“
meldet aus dem Haag: Der „Daily Telegraph“ be-
richtet aus Mailand: Während der Vorbereitungs-
arbeiten zur Befestigung der italienischen Stellung
gegen die österreichische Offensive, von welcher jetzt
nur noch eine kurze Zeitspanne Italien trennen
dürfte, ist die Befestigung Venedigs mit Absicht

abermals außer Acht gelassen worden, um dem Feind keinen Anlaß zu geben, Venedig zu beschließen. Man hofft so, die Kunstgegenstände und Bauwerke Venedigs der Nachwelt zu erhalten. Dagegen sind starke Hindernisse auf dem Weg nach Verona angelegt worden. In den letzten Tagen hat die gegenseitige Artillerietätigkeit an der österreichisch-italienischen Front erheblich zugenommen.

Genf, 23. April. Das „Journal des Debats“ behauptet, daß einige Tage nach dem Brief Kaiser Karls an den Prinzen Sixtus auch die Kaiserin Rita einen Brief an den Papst gerichtet habe, in dem sie ihn ersuchte, seinen Einfluß für den Frieden geltend zu machen.

Amsterdam, 23. April. „Allgemein Handelsblatt“ meldet aus London, man schätze die Zahl der Personen in Irland, die sich zum Widerstand gegen die Dienstpflicht durch das von den Bischöfen und den politischen Führern vorgeschlagene Gelöbniß verpflichtet haben, schon jetzt auf etwa 3 Millionen.

Amsterdam, 23. April. „Daily Mail“ meldet aus Peking: Englische Blätter bestätigen, daß zwischen China und Japan ein wichtiges Geheimabkommen geschlossen wurde.

Berlin, 22. April. Zu den gemeldeten Verhandlungen zwischen der deutschen und der holländischen Regierung werden Einzelheiten mitgeteilt: Deutschland ist bereit, an Holland Kohlen und Holz zu liefern, wogegen Holland Lebensmittel, vor allem Butter, Käse, Gemüse und Fett an Deutschland liefern soll. Die weiteren Verhandlungen betreffen die Herbeiführung einer Vereinbarung über den Austausch des in Holland liegenden Schiffsraums gegen Schiffe, die sich in der Nacht des Verbands befinden und die Getreide nach Holland bringen sollen.

Berlin, 23. April. Um die Aufwandserschädigung der Reichstagsabgeordneten in Einklang mit den heutigen Teuerungsverhältnissen zu bringen, wird dem Reichstag eine Regierungsvorlage zugehen, die die Bezüge von 3000 M. auf 5000 M. erhöht.

Württemberg.

Von den Angehörigen des 2. Landst.-Inf.-Bat. Stuttgart (XIII. 3) wurden auf die 8. Kriegsanleihe zusammen 670 240 M. gezeichnet. Hierbei sind Zeichnungen von Zivilpersonen, die auf die Verarbeitung des Bataillons zurückzuführen sind, nicht berücksichtigt.

Stuttgart, 23. April. Gestern und heute ist wieder Pferdemarkt auf dem Wafen. Im Vergleich zu den bisherigen Pferdewerken während des Kriegs hatte sich der diesjährige eines überaus lebhaften Verkehrs zu erfreuen. Es waren über 300 Pferde zugeführt, so daß der Markt den Wafen bis zum Ende der Allee einnahm. Das herangebrachte gute, ja teilweise vorzügliche Material bildeten vornehmlich Belgier und unsere württembergische Landrasse, die sich von Jahr zu Jahr verbessert. Diese sich für den halbschweren

Zug gut eignenden Tiere zeichnen sich durch ihren ebenmäßigen gedrungenen Bau, die breite Brust, die kräftigen Beine und einen gut aufgesetzten Hals aus. Und die Preise? Sie sind gegen das Vorjahr eher noch in die Höhe gegangen, wenigstens soweit sich das an einzelnen Beispielen beurteilen läßt. So wurde ein Belgier für schwersten Zug mit 8100 Mark bezahlt; für ein Paar Schimmel, ebenfalls Belgier, wurden 20 000 M. gefordert. Der Handel ging ganz flott. — Der Hundemarkt zeigte auch einen verhältnismäßig ansehnlichen Betrieb. Bis auf ganz große Hunde, die sich während des Kriegs nicht durchhalten ließen, waren eine Menge Rassen vertreten, unter denen deutsche Schäferhunde und was sich zu Kriechhunden eignet, überwogen. Die Preise sollen auch hier hoch sein, so daß der Handel etwas schleppend ging.

Wegen Unregelmäßigkeiten hat die Landesgewerbestelle im Oberamtsbezirk Maulbronn vier Mühlen geschlossen. Dazu wird dem Maulbrunner „Bürgerfreund“ geschrieben: Wenn mit diesem Nachspruch alles Schlechte gut gemacht wäre, so hätte man nichts einzuwenden. Wenn aber durch eine solch radikale Maßregel die Sache noch schlechter wird, dann beginnt man zu nuckeln. Dann juckt den Bauern derart, daß er die Herren, die solche weise Maßnahmen treffen, einmal fragt: „Weiß man denn in Stuttgart nicht, daß den Bauern, denen die Arbeitskräfte heute beinahe gänzlich fehlen, die Arbeit noch saurer wird, wenn sie weiß Gott wie weit über Land fahren müssen und dabei ihre Zeit vergeuden, nur bis sie in die Mühle kommen? Denkt man denn nicht daran, daß mit solchen Maßnahmen die Allgemeinheit viel schwerer gestraft wird, als diejenigen, die es angeht. Wenn gestraft sein muß, dann strafe man die Mäher, oder diejenigen, die sie verfahren, aber laßt die Mühlen offen. Es gibt nämlich auch noch rechtbedenkende Leute, die den Mahlvorschriften nachkommen, und diese Leute sind die Reibrühl.“

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.



Calmbach. Musikleiter Richard Dürr, Sohn des Friedrich Dürr hier, erhielt für hervorragende Leistungen im Westen das Eisenerne Kreuz II. Kl. Grafenhausen. Woff, Emil Ganzhorn Mehger von hier, Inhaber des Eisernen Kreuzes und der Silbernen Verdienstmedaille wurde zum Sergeanten befördert.

Unterreichenbach. Woff, Rich. Vachteler von hier (Gräfenhausen) wurde zum Offiziersaspiranten befördert.

Neuenbürg, 22. April. In aller Stille scheint der Krieg das metrische System, das sich bei den Massen und Gewichten im Deutschen Reich fast vollkommen durchgesetzt hat, zur vollen Herrschaft zu bringen; das „Duzend“, nach dem wir auf so verschiedenen Gebieten zu rechnen gewohnt sind,

muß verschwinden und an seine Stelle tritt das Zehnt. In dem neuen Zolltarif wird zum ersten Mal diese neue metrische Bezeichnung erscheinen. Mit dem Duzend fällt auch das Gros (= 12 Duzend).

Um die Möglichkeit der sofortigen Ausführung kleiner sehr eiliger Ausbesserungen an Treibriemen und Ergänzungen an Pumpenmanschetten und dergl. zu sichern, gibt die Riemen-Freigabe-Stelle einer Anzahl von Sattlern und von Brunnen- und Pumpenbauern vierteljährlich je 5 kg. Leder auf Bezugskarten frei. Wie uns mitgeteilt wird, kommen in Betracht u. a. die Sattler: Hölzle, Karl in Nagold, Hoff, Karl in Juffenhausen, Hoff, Friedrich in Freudenstadt, Ritter, Karl in Baihingen a/Enz, Koller, Friedrich in Calw und die Brunnenbauer: Bengel, Jakob in Gerabronn und Kasper, Paul in Baihingen a/Enz.

Zugsänderungen auf der Enz- und Nagoldbahn.

Vom morgenden Donnerstag, den 25. April ab verkehrt werktags regelmäßig Personenzug 973: Pforzheim ab 5.50 nachm., Neuenbürg ab 6.21 nachm., Wildbad ab 6.54 nachm.,

Dagegen verkehrt nur noch an Sonn- und Feiertagen der Personenzug 975: Pforzheim ab 6.18 nachm., Neuenbürg ab 6.45 nachm., Wildbad ab 7.17 nachm.,

Es fährt also dieser Zug werktags 28 Minuten früher in Pforzheim ab, während er an Feiertagen zur bisherigen Zeit abfährt.

Ferner verkehrt Personenzug 927: werktags Pforzheim ab 5.55 nachm., Calw an 7.— nachm., Feiertags (wie bisher) Pforzheim ab 6.13 nachm., Calw an 7.11 nachm., (ab Calw nach Pforzheim jedoch täglich).

Merckblatt über Teemischungen für den Haushalt. Ersatzmittel für Chinesischen Tee.

Herausgegeben vom Kaiserlichen Gesundheitsamt.

Unter den vom Kaiserlichen Gesundheitsamt herausgegebenen Arzneipflanzen-Merckblättern behandelt das Blatt Nr. 32 das Sammeln von Blättern und Blüten für Tee. Dieses Merckblatt soll zeigen, wie jedermann ohne Schwierigkeiten von gewissen in Deutschland wachsenden Pflanzen Blätter und sonstige Bestandteile sammeln und trocknen kann, um daraus Teemischungen zur Bereitung eines Ersatzgetränkes für den schwarzen (chinesischen) Tee herzustellen. In dem Merckblatt sind für das Sammeln empfohlen: Erdbeerblätter, Brombeerblätter, Himbeerblätter, Rispblätter, Virenbüchsenblätter, Waldmeisterkraut — diese dienen lediglich zu Genusszwecken — sowie Laubnesselblüten, Schiedornblüten, Holunderblüten und Lindenblüten — diesen werden auch arzneiliche Wirkungen zugeschrieben. — Tee aus Holunderblüten und Lindenblüten ist als schweiß-

Erreichtes Ziel.

Roman von L. Waldbrühl.

64] (Kochbuch verboten.)

„Ich danke Ihnen, Herr Justizrat! Ob ich Ihren Rat befolgen werde, und ob ich ihn befolgen kann, vermag ich in diesem Augenblick noch nicht zu sagen. Das alles ist zu überlegend auf mich eingestürzt, als daß ich jetzt schon zu einem bestimmten Entschluß gelangen könnte. Sobald ich ihn gefaßt habe, werden Sie selbstverständlich von mir hören.“

Er ging, und der Justizrat murmelte hinter ihm drein:

„Jemand etwas ist da entschieden nicht ganz in Ordnung. — Na, früher oder später wird es sich ja zeigen müssen, welcher von den beiden nun eigentlich der Betrüger ist.“

15. Kapitel.

Noch einmal das Zigarettenetui.

Als Reinick vierundzwanzig Stunden später bei dem jungen Schloßherrn von Eichenhagen erschien, um mit ihm die Vorbereitungen für die Einweihungsfest des Gesehungsheims zu besprechen, das in wenigen Tagen seiner Bestimmung übergeben werden sollte, war er von Herbert Vohbergs verändertem Aussehen so betroffen, daß er nicht umhin konnte, ihn zu fragen, ob er sich krank fühle. Aber Herbert versicherte, vollkommen wohl zu sein, und ging mit vollem Interesse auf den Gegenstand ihrer Besprechung ein. Die Feier sollte sich, dem Ernst der Zeit entsprechend, natürlich in den einfachsten Formen bewegen, und Herbert würde das Heim, an dessen Einrichtung eben die letzte Hand gelegt wurde, am liebsten in aller Stille seinem schönen Zweck aufgeben haben. Aber auf den Bericht hin, den ihm der

Landrat von der Oberämlichkeit von Eichenhagenher Schloßherrn erklärt hatte, war es der Reinerungsprozess nicht gewesen, der sein Erscheinen zu der Festung anstand hatte, und die Antändung eines vornehmen Besuches ließ gewisse weitergehende feierliche Vorbereitungen als unabweisbar erscheinen. Außer dem Landrat des Kreises mußten die Würdenträger der nächstgelegenen Kreisstadt und die Vertreter der militärischen Behörden eingeladen werden, und Reinick hatte den Plan der kleinen Festlichkeit bereits mit soviel Eifer ausgearbeitet, daß Herbert eigentlich nur noch nötig hatte, seinen Vorschlägen zuzustimmen und einige ergänzende Anordnungen zu treffen.

Als der Gegenstand und die sonst vorliegenden geschäftlichen Angelegenheiten erledigt waren, hielt der Schloßherr seinen Verwalter noch zurück, um ihn nach Überwindung eines letzten begrifflichen Zauderns zu fragen:

„Sagen Sie doch, lieber Reinick: hat Ihnen Herr August Bendriner, dessen Vertrauen Sie doch wohl in hohem Maße genossen, niemals von seinem alten Freunde Vohberg in Amerika gesprochen?“

„Ohne Besinnen stand der Betragte Rede. Niemals, Herr Vohberg! Und Sie würden sich nicht darüber wundern, wenn Sie den Verstorbenen gekannt hätten. Ich weiß nicht, ob er in früheren Perioden seines Lebens mitteilbarer gewesen ist; während der Zeit, die ich hier mit ihm verlebte habe, war er jedenfalls von einer Verschlossenheit, die sich kaum noch überwinden ließ. Von seinem Privatleben in vergangenen Zeiten sprach er jedenfalls nie mit einer Silbe. Wahrscheinlich war es seine Kränklichkeit, die ihn so wortkarg und mürrisch machte.“

Herbert sah, daß er auf diesem Wege niemals dahingelangen würde, die Wahrheit zu ergründen, und doch war es seit seinem Besuche bei

dem Justizrat für ihn kein anderes Ziel mehr als dies. Er konnte die Empfindung nicht mehr loswerden, daß er nicht mehr als der rechtmäßige Herr, sondern als ein unehrlicher Eindringling hier auf Eichenhagen saß, und er wußte, daß seine ruhige Stunde mehr haben werde, solange es ihm nicht gelungen war, sich solche Gewissen zu verschaffen.

Daß unter den geschäftlichen Briefschaften und Papieren, die ihm Reinick bald nach seiner Ankunft übergeben hatte, nichts war, was ihm irgendeinen Anhaltspunkt hätte gewähren können, wußte er mit Bestimmtheit, denn er hatte alle diese Papiere während der ersten Wochen einer genauen Durchsicht unterzogen. Alle diejenigen Schriftstücke aber, die sich auf sein Privatleben bezogen, hatte Bendriner augenscheinlich beiseite, als er den Inhalt seines Schreibtisches den Flammen überließ. Obwohl er sicher war, daß das Rätselstück nichts mehr derartiges enthält, machte sich Herbert doch noch einmal an die aussichtslose Arbeit, es bis in das kleinste verborgene Fach hinein zu durchstöbern. Aber er fand nichts außer jenem Heiratsdokument, das ihn jetzt, da er es obermal zwischen den Fingern hielt, noch nachdenklicher stimmte, als bei der ersten Auffindung.

Wer mochte jene so spurlos von der Bildfläche verschwundene Helene Sturmhöfel gewesen sein? Wann und wie mochte sie geendet haben? Und wie war es zu erklären, daß Bendriner selbst seinem vertrauten Sachwalter gegenüber über niemals Erwähnung getan hatte? Steckte dahinter vielleicht irgendwelche abenteuerlicher Roman? Nach allem, was er über die Persönlichkeit und den Charakter des Herrn Bendriner bisher gehört hatte, schien ihm das allerdings wenig wahrscheinlich.

(Fortsetzung folgt.)

treibendes Mitt
Reifen bekann
Krautpflanzen
für den Hansbe
Nr. 7) und do
Nr. 9)]

Ein Rumbj
vom 18. Mai
Teemischungen
benannt als ver
die jungen, ge
Blätter folgend
Heidelbeere, Joh
schwarze Joha
Niesche, Birle
oder Schlehdor
röschen.

Von, and
empfohlen die
Brennnessel, des
Ringarten, je
Holunders und

Es kommen
auch die zerkl
Blättern und E
neten Stiele d
sicheren, in Bet
aus den getrock
Von besond
von dem unten

Als Tee-Gr
und sonstigen
empfohlen. J
wird man entw
Teebereitung v
gegebenen Bl
nochden ein mi
oder ein herbe
zustellen sind.
des Teegemisch
einen milden G
beer-, Himbeer
es bei der ge
richtungen nicht
Personen so
mündet. Desh
Mischungen hi
für die Zusam
Sorten jogenar
Erfahrungs-
einem bestimm
Krautbestand
Mischung erhd
nicht zu groß
schmedenden
werden.

Der Kriega
Ersatzmittel bo
beerblättern, A
blättern als ei
In vier G
Behandteile er

Brombeerblät
Himbeerblät
Krautbestand
Krautbestand
Krautbestand

Rosenferne
Schafgarbenbl
Dampffesselblät
blättern

Einlöjun
Gemäß
Gemeinde Ma
Bergütungen
bei der Ober
summen nebst
Der Zin
Den 22.

Nic
Für den
Ministerium f
Nimmung des
die auch in
der Beilage
bekannt gegeb
Es wird
Strafverfahren
der Bekanntm
(Reichsgefchbl
Den 19

Einlöjun
Gemäß
Gemeinde Ma
Bergütungen
bei der Ober
summen nebst
Der Zin
Den 22.

Nic
Für den
Ministerium f
Nimmung des
die auch in
der Beilage
bekannt gegeb
Es wird
Strafverfahren
der Bekanntm
(Reichsgefchbl
Den 19

Nic
Für den
Ministerium f
Nimmung des
die auch in
der Beilage
bekannt gegeb
Es wird
Strafverfahren
der Bekanntm
(Reichsgefchbl
Den 19

Nic
Für den
Ministerium f
Nimmung des
die auch in
der Beilage
bekannt gegeb
Es wird
Strafverfahren
der Bekanntm
(Reichsgefchbl
Den 19

Nic
Für den
Ministerium f
Nimmung des
die auch in
der Beilage
bekannt gegeb
Es wird
Strafverfahren
der Bekanntm
(Reichsgefchbl
Den 19



treibendes Mittel schon von früher her in weiten Kreisen bekannt. Auch andere als die genannten Arzneipflanzen eignen sich noch zu Teemischungen für den Hausgebrauch, so z. B. die Kamillen (Merckblatt Nr. 7) und das wilde Stiefmütterchen (Merckblatt Nr. 9).

Ein Rundschreiben des Kriegsernährungsamts vom 18. Mai 1917, das ebenfalls auf brauchbare Teemischungen aus inländischen Kräutern hinweist, benennt als verwendbaren Ersatz für chinesischen Tee die jungen, getrockneten und sodann zerleinerten Blätter folgender Pflanzen: Erdbeere, Brombeere, Heidelbeere, Moosbeere, Aronisbeere, Preiselbeere, schwarze Johannisbeere, Himbeere, Stechpalme, Rische, Birke, Ulme, Weide, Eberesche, Schwarz- oder Schlehdorn, Waldmeister, Walnussbaum, Weidenröschen.

Von anderer Seite werden außerdem noch empfohlen die Blätter der Rosen, Weiden, Linden, Brennnessel, des Spitzwegerichs, Quirlstichs und der Ringelblumen, ferner der Pappel, des Weißdorns, Holunders und Ahorns.

Es kommen ferner die Blüten des Heidekrauts, auch die zerleinerten jungen Zweige samt den Blättern und Blüten dieser Pflanze und die getrockneten Stiele der Kirschen, namentlich der Sauerfirschen, in Betracht; bekannt ist auch der Teeaufguss aus den getrockneten Schalen der Äpfel und Birnen.

Von besonderer Art ist der Tee aus Rosenkernen, von dem unten noch die Rede sein wird.

Als Tee-Ersatz werden also die Blätter, Blüten und sonstigen Teile der verschiedensten Pflanzen empfohlen. Je nach dem persönlichen Geschmack wird man entweder nur bestimmte Blätterarten zur Teebereitung verwenden oder Mischungen der angegebenen Pflanzenteile, die verschiedenartig, je nachdem ein milder oder ein würziger, ein duftender oder ein herber Tee gewünscht wird, zusammenzustellen sind. Zweckmäßig wird die Hauptmenge des Teegemisches aus solchen Blättern bestehen, die einen milden Geschmack besitzen, wie z. B. die Erdbeere, Himbeere, Brombeerblätter. Indessen wird es bei der großen Verschiedenheit der Geschmacksrichtungen nicht leicht ein Gemisch geben, das allen Personen so gleichmäßig wie der chinesische Tee mundet. Deshalb ist von der Empfehlung bestimmter Mischungen hier abgesehen; es sind nur Beispiele für die Zusammensetzung einzelner, viel gebrauchter Sorten sogenannter deutscher Tees angegeben.

Erfahrungsgemäß hängt es garricht so sehr von einem bestimmten Mengenverhältnis der verwendeten Pflanzenbestandteile ab, ob man eine brauchbare Mischung erhält; es genügt, darauf zu achten, daß nicht zu große Mengen an streng und aufdringlich schmeckenden Pflanzen zu der Mischung verwendet werden.

Der Kriegsausbruch für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel bezeichnet eine Mischung von $\frac{2}{3}$ Erdbeerblättern, $\frac{1}{3}$ Brombeerblättern und $\frac{1}{3}$ Quirlstichblättern als einen geeigneten Tee-Ersatz.

In vier Ersatztees des Handels sind folgende Bestandteile ermittelt worden:

Sorte A.

Brombeerblätter	Hauptbestandteile.
Himbeerblätter	
Nußbaumblätter	In reichlicher Beimischung zugefugt.
Rosenblätter	
Rosenkerne	
Schafgarbenblüten	
Sanikelnwurzeln	

Eibischwurzel
Heidekraut (Zweige mit Blättern u. Blüten)
Honigkleeblüten
Kirschenstiele
Wegebreitblätter

In spärlicher Beimischung zugefugt.

Sorte B.

Brombeerblätter
Himbeerblätter
Nußbaumblätter
Preiselbeerblätter
Malvenblätter
Rosenkerne
Ruchgras
Stiefmütterchen
Wundkleeblüten
Schafgarbenblüten
Raisfarnblätter
Heidekraut
Kornblumen
Himmelschlüßelblüten
Eibischwurzel
Fenchel
Rotes Sandelholz

Hauptbestandteile.

In reichlicher Beimischung zugefugt.

In spärlicher Beimischung zugefugt.

In spärlicher Beimischung zugefugt.

Sorte C.

Nußbaumblätter
Rosenkerne
Hagebutten
Fingerkraut (Potentilla argentea)
Stiefmütterchen
Schafgarbenblüten
Waldmeister
Rosenblätter
Brombeerblätter
Erdbeerblätter
Ruchgras
Honigkleeblüten
Heidekraut
Faulbaumrinde

Hauptbestandteil.

In reichlicher Beimischung zugefugt.

In spärlicher Beimischung zugefugt.

Sorte D.

(als besonders wohlgeschmeckend bezeichnet).
Erdbeerblätter
Himbeerblätter
Brombeerblätter
Lindenblüten
Sanikelnwurzeln

Hauptbestandteile, die 3 Blattsorten ungefähr zu gleichen Teilen.

In spärlicher Beimischung.

Der schon erwähnte Rosenkerntee ist bereits seit vielen Jahren in Süddeutschland bekannt. Dort wird aus den sog. Hagebutten, den Fruchtgehäusen der wilden Rosen, eine beliebte Marmelade, das Hagenmarkt, gewonnen. Dabei müssen die im Innern des fleischigen orangefarbenen Fruchtbechers befindlichen Rosenfrüchte („Kerne“, „Rosenamen“) entfernt werden. Wenn man sie von den ihnen anhaftenden stacheligen Haaren durch mehrmaliges Waschen mit kaltem Wasser befreit, alsdann scharf trocknet und in gut schließenden Gefäßen aufbewahrt, so kann man daraus während des ganzen Jahres einen gutschmeckenden Tee bereiten. Es empfiehlt sich, die Rosenkerne nicht nur aufzubrühen, sondern längere Zeit, am besten in stark zerleinertem Form, zu kochen, worauf man nach erfolgtem Abseihen den angenehmen würzig schmeckenden Tee abgießt.

Aus den vorerwähnten Mischungen wird das Teegetränk in der gleichen Weise wie bei chinesischem Tee durch Aufbrühen des Gemenges mit kochendem Wasser bereitet. Je nach dem Geschmacke des einzelnen Verbrauchers läßt sich durch mehr oder

weniger langes Ausziehen des Teegemisches mit dem heißen Wasser ein Getränk von mildem oder herbem Geschmack erzielen. Nur durch Probieren kann gefunden werden, wie lange das Ausziehen zu dauern hat, damit das fertige Getränk demjenigen zusagt, der es genießen will. Zum Schlusse gießt man das Ganze durch ein Sieb; der also gewonnene Tee ist dann trinkfertig und kann nach Belieben gefügt oder ungefügt genossen werden.

Dermisches.

Berlin, 19. April. Die Einleitung zu dem Entwurf des Biersteuergesetzes, daß dieses mit Ausschluß der Königreiche Bayern und Württemberg, des Großherzogtums Baden, Elsaß-Lothringen des Großherzogtums Vordergerichts Ostheim und des Herz. Sachsen-Roburg-Gothaischen Amtes Königsberg gelte, hat vielfach zu der falschen Auffassung Anlaß gegeben, als ob für die süddeutschen Staaten die Reform des Biersteuergesetzes nicht in Betracht käme. Dem gegenüber ist darauf hinzuweisen, daß Artikel 35, Absatz 2 der Reichsverfassung folgendermaßen lautet: In Bayern, Württemberg und Baden bleibt die Besteuerung des Brauwereins und Biers der Landesgesetzgebung vorbehalten. Die Bundesstaaten werden jedoch ihr Bestreben darauf richten, eine Uebereinstimmung der Gesetzgebung über die Besteuerung auch dieser Gegenstände herbeizuführen.

Berlin. Eine unangenehme Ueberraschung wurde einem höheren Offizier zuteil, der bisher im Felde stand. Als er ins Feld rückte, mietete er in Berlin eine leerstehende Wohnung und stellte dort seine ganze Einrichtung unter. Auch alles, was er an Kleidungsstücken, wertvollen Teppichen usw. besaß, brachte er in Kisten und Koffern verpackt, nach dieser Verwahrungsstelle. Als der Offizier jetzt aus dem Felde zurückkehrte, wurde entdeckt, daß Einbrecher für 50000 Mark Teppiche und Anzüge gestohlen hatten.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 24. März. (Priv.-Tel.) Von der gestrigen ersten Steuerdebatte im Reichstag gewinnt man laut „Berl. Lokalan.“ den Eindruck, daß die Gesetze, wenn auch mit wesentlichen Veränderungen angenommen werden dürften und daß der Reichstag jedenfalls die Höhe der verlangten Summe nicht zu beanstanden gedenke. — Der Vorwärts bezeichnet es als eine angenehme Ueberraschung, daß der Sprecher des Zentrums den Ausbau der Erbschaftsteuer und die sofortige Erledigung der Kriegsgewinnsteuer verlangte.

Berlin, 24. April. (Priv.-Tel.) Eine Depesche des Berl. Lokalan. aus Basel besagt: Laut Dada's fand in Ostamerika und Utah ein Erdbeben statt. Die Inseln Homel und San Jacinto wurden völlig zertrümmert und alle Gebäude zerstört. Das Erdbeben, das 20 Sekunden dauerte, wurde in ganz Kalifornien verspürt und rief Panik hervor.

Berlin, 24. April. (Priv.-Tel.) Dem Berl. Lokalan. wird aus Wien mitgeteilt: Aus Kiew wird berichtet, in der Krim herrsche Anarchie. Bolschewiki erpressen Kontributionen. In Kiew traf eine Abordnung aus der Krim ein, die bei der Rada die Einverleibung der Krim in die Ukraine durchsetzen soll. Auch das Gouvernement Rinsk und der Kreis Homel bitten um Einverleibung.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

A. Oberamt Neuenbürg.

Einlösung von Vergütungsanerkennnissen.

Gemäß § 21 Abs. 3 des Kriegsteuergesetzes wird die Gemeinde Neisenbach aufgefordert, ihre Anerkennnisse über Vergütungen für Kriegsteuern im Monat November 1917 bei der Oberamtspflege behufs Empfangnahme der Kapitalsummen nebst Zinsen vorzulegen.
Der Zinsenlauf endigt am 30. April 1918.
Den 22. April 1918. Oberamtmann Ziegele.

A. Oberamt Neuenbürg.

Richtpreise für Gemüsesamen.

Für den Handel mit Gemüsesamen hat das Preussische Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten mit Zustimmung des Kriegsernährungsamts Richtpreise veröffentlicht, die auch in Württemberg Geltung haben. Dieselben sind in der Beilage zum Staatsanzeiger Nr. 83 vom 10. April 1918 bekannt gegeben worden.
Es wird darauf hingewiesen, daß ihre Ueberschreitung ein Strafverfahren wegen übermäßiger Preissteigerung gemäß § 23 der Bekanntmachung des Reichsanwaltes vom 23. Juli 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 467) zu Folge hat.
Den 19. April 1918. Oberamtmann Ziegele.

Gemeinde Nischelberg.

Forchstammholz-Verkauf

im schriftlichen Aufstreich
aus Gemeindewald bei Nischelberg:
Langholz Kl. I 32 Stück mit 88,21 Fm.
" " II 63 " mit 114,74 Fm.
" " III 9 " mit 10,78 Fm.
" " IV 2 " mit 1,68 Fm.
" " V 3 " mit 1,76 Fm.
" " VI 1 " mit 0,65 Fm.
Sägholz Kl. I 3 Stück mit 5,39 Fm.
" " II 2 " mit 1,61 Fm.

Bedingungslos, in ganzen Prozenten der Tarpreise. Angebote sind schriftlich und verschlossen mit der Aufschrift „Gebot auf Forchstammholz“ bis spätestens

Samstag, den 4. Mai, vormittags 11 Uhr

beim Schultheißenamt einzureichen.
Den 20. April 1918. **Schultheißenamt:**
Zieg.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Kohlenbezugscheine

werden ausgegeben für die dringendsten Fälle am Donnerstag, den 25. April, vormittags 8-9 Uhr f. Nr. 721 rückwärts bis 350, 9-10 Uhr für Nr. 350 rückwärts bis Nr. 1.

Stadt. Lebensmittelstelle.
Knodel.

Pianino

besseres und älteres und Tafellavier von Privat oder Händler gegen Barzahlung zu kaufen gesucht.

H. Seger, Stuttgart,
Schellingstr. 5.



K. Oberamt Neuenbürg.
Nähfaden-Verteilung für das
erste Vierteljahr 1918.

I. Die Kleinhändler werden veranlaßt, die in Ziff. VIII der oberamtl. Anordnungen über Verteilung von Baumwollnähfäden vom 1. März 1918, Enztäler Nr. 53, vorgeschriebene Nachweisung alsbald zu fertigen und bis spätestens 3. Mai d. J. mit den eingelösten Bezugsausweisen dem Ortsvorsteher zu übergeben.

Vordrucke zu der Nachweisung sind beim (Stadt-)Schultheißenamt erhältlich.

II. Die (Stadt-)Schultheißenämter werden ersucht:

1. Die Nachweisungen der Kleinhändler (Z. I) entgegen zu nehmen und auf ihre Richtigkeit zu prüfen und etwaige Anstände aufzuklären. Ergibt die Prüfung keinen Anhalt, so ist nur die Nachweisung ohne Bezugsausweise dem Oberamt vorzulegen. Letztere sind zu vernichten;
2. den in Ziffer 7 des oberamtl. Erlasses vom 5. März 1918 verlangten Bericht zu erstatten;
3. die Namen der Kleinhändler, welche im II. Vierteljahr 18 mit der Verteilung von Nähfäden betraut werden sollen, hierher anzuzeigen.

Für kleinere Gemeinden wird künftig nur ein Kleinhändler zugelassen werden. In größeren Gemeinden ist die Zahl der Kleinhändler auf 2 bis 3 zu beschränken.
 Den 22. April 1918. Oberamtmann Ziegele.

K. Oberamt Neuenbürg.
Bekanntmachung betr. Schlacht- und Ruzvieh.

In Nr. 84 des Staatsanzeigers ist eine Verfügung der Fleischverorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern, Verwaltungsabteilung betr. Schlacht- und Ruzvieh vom 11. April 1918 veröffentlicht. Der wesentliche Inhalt dieser Verfügung ist folgender:

I. Die in § 10 der Verfügung der Fleischverorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern, Verwaltungsabteilung betr. Viehaufbringung vom 21. November 1917 vorgezeichneten Schlachtvieh-Vormerkungslisten sind in allen Gemeinden unverzüglich anzulegen. In diese Listen ist alles für die Schlachtung in den nächsten 3 Monaten in Betracht kommende Rindvieh (mit Ausnahme von Saugfäubern) anzunehmen.

II. Die in die Vormerkungslisten aufgenommenen Tiere gelten als Schlachtvieh. Dieselben dürfen nur noch an die Fleischverorgungsstelle, Geschäftsabteilung, durch deren Aufkäufer verkauft werden; jede anderweitige Veräußerung ist nichtig und strafbar. Auch das Ausschreiben zum Verkauf oder das Anbieten an andere Personen als die Aufkäufer der Fleischverorgungsstelle ist mit Strafe bedroht.

III. Die Vormerkungslisten müssen regelmäßig auf Grund besonderer Nachschau in den Stallungen ergänzt werden. Bei der Nachschau wird der Verbleib der etwa fehlenden Tiere festgestellt; es ergibt sich also mit aller Sicherheit, ob ein Viehbesitzer sich durch den Verkauf von Schlachtvieh an andere Personen als die Aufkäufer der Fleischverorgungsstelle strafbar gemacht hat.

IV. Als Ruz- oder Zuchtvieh gilt nur solches Rindvieh (mit Ausnahme von Saugfäubern) welches nicht in die Vormerkungsliste aufgenommen ist. Nur solche Tiere dürfen nach den für die Veräußerung und den Erwerb von Ruz- und Zuchtvieh geltenden Bestimmungen verkauft oder gekauft werden. Dagegen ist aber für jede Veräußerung solcher Tiere, wie auch schon zum Angebot zur Veräußerung eine Bescheinigung des Ortsvorstehers, daß das Tier nicht in der Schlachtvieh-Vormerkungsliste aufgenommen ist, erforderlich. Diese Bescheinigungen hat der Führer oder Begleiter des Tieres bei sich zu tragen, den Polizeibeamten sowie den Angestellten und Aufkäufern der Fleischverorgungsstelle auf Verlangen vorzuweisen und bei jeder Uebergabe eines Tieres mit zu übergeben. Die Bescheinigung ist auch bei der Beförderung auf der Bahn vorzulegen.

V. Zur Ausstellung der Bescheinigungen sind nur die hierfür von Fleischverorgungsstelle herausgegebenen amtlichen Vordrucke zu benutzen. Alle anderen Bescheinigungen sind unzulässig. Die Bescheinigungen sind von dem Erwerber des Tieres bei Erhaltung der vorgeschriebenen Anzeige dem Ortsvorsteher des neuen Standortes zu übergeben und von diesem aufzubewahren. Mit Ablauf einer Woche vom Tage der Ausstellung ab erlischt die Gültigkeit der Bescheinigungen.

VI. Diese Bestimmungen gelten sowohl für den Umsatz von Tieren unmittelbar von Viehhalter zu Viehhalter als für den Verkauf durch den Handel und auf Märkten. Auf Märkte darf in Zukunft nur noch Rindvieh zugelassen werden, für welches der Begleiter eine ordnungsmäßige Bescheinigung des Ortsvorstehers des Standortes, daß das Tier nicht in die Vormerkungslisten aufgenommen ist, bei sich führt.

VII. In Marktorten dürfen an Markttagen vor Ablauf der vorgeschriebenen oder üblichen Marktstunden Ruz- und Zuchtvieh-Verkäufe nur auf dem Marktplatz abgeschlossen werden.

VIII. Diese Bestimmungen sind bereits in Kraft getreten. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft. Auch sind Verträge, welche diesen Bestimmungen zuwiderlaufen, nichtig.

Die Viehbesitzer werden ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Tiere, welche in dem bisherigen Stall nicht in die Vor-

merklungsliste aufgenommen waren, wenn sie den Besitzer gewechselt haben, bei der nächsten Nachschau in die Vormerkungsliste aufgenommen werden können, von da ab also nur noch als Schlachtvieh verkauft werden dürfen. Es wird deshalb dringend empfohlen, Ruz- und Zuchtvieh der Rindergattung künftig nur noch nach Lebendgewicht und nur zu Preisen zu kaufen, welche die Schlachtviehpreise nicht erheblich übersteigen. Bei Bezahlung höherer Preise für Ruz- und Zuchtvieh müßten die Käufer unter Umständen mit nicht unerheblichen Verlusten rechnen.

Der Wortlaut der neuen Verfügung betr. Schlacht- und Ruzvieh kann während der üblichen Geschäftsstunden auf dem Rathaus eingesehen werden.

Der wesentliche Inhalt dieser Bekanntmachung, insbesondere der Inhalt von Ziffer IV, ist ortsüblich bekannt zu machen.
 Den 20. April 1918. Oberamtmann Ziegele.



Neuenbürg, den 24. April 1918.

Todes-Anzeige.

Berwandten und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß auch unser zweiter Sohn und Bruder, Schwager und Onkel

Richard Keck

im Alter von 20 Jahren am 24. März den Tod fürs Vaterland erlitten hat.

In tiefem Leid:

Familie Friedrich Keck.



Calmbach, den 21. April 1918.

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt machen wir Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein innigstgeliebter Mann, der gute Vater meines Kindes, unser lieber Schwiegerjohn, Bruder, Schwager und Onkel

Getreiter

Wilhelm Kapp

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.

am 23. März nach 3 1/2 jähr. treuer Pflichterfüllung im Alter von nahezu 27 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer:

Die Gattin: Emilie Kapp, geb. Burghardt, mit Kind Wilhelm.

Die Schwiegereltern: Friedr. Burghardt u. Frau.

Die Großmutter: Katharine Kapp.

Die Trauerfeier findet am Sonntag, 28. April, nachmittags 2 Uhr statt.

Allgemeine Ortskrankenkasse
für den Amtsbezirk Pforzheim.

Wir machen unsere Mitglieder in den in Betracht kommenden Ortsgemeinden des Oberamtes Neuenbürg und des Amtsbezirkes Pforzheim hierdurch ausdrücklich darauf aufmerksam, daß

Herr Dr. med. Groß in Neuenbürg

und Herr Dr. med. Durlacher in Ettlingen

mit der Kasse in keinem Vertragsverhältnis mehr stehen und daher die Kosten der Inanspruchnahme der genannten Herrn Ärzte, einschließlich des Aufwandes für die von ihnen verordneten Medikamente und Heilmittel — vorbehaltlich zeitlich begrenzter dringender Fälle — von der Kasse nicht getragen werden.

Für einen Teil der in Betracht kommenden Ortsgemeinden kommt allein

Herr Dr. med. Hennemann, Neuenbürg,

für den anderen Teil

Herr Dr. med. Breitenbach, Herrenalb

als Kassenarzt der Allgemeinen Pforzheimer Ortskrankenkasse in Frage.

Pforzheim, den 23. April 1918.

Der Kassenvorstand:

Josef Berlo.

Olbrich.

Gefunden

wurde auf dem Wege von der unteren Mühle Kapfenhardt nach Schwarzenberg

ein Damen-Uhrarmband.

Dasselbe kann auf dem Rathaus in Schömberg abgeholt werden.

Tabak

Grob- und Feinschnitt

in prima Qualität

ist eingetroffen.

Auch Versand nach Auswärts.

E. Daur,

Cigarren- und Tabakhaus

Wildbad,

Wilhelmstrasse 100.

Empfehle mein grosses Lager an künstlich. Blumen Blumenkörbe Sträusse, Ranken Palmen Hutblumen

in allen Preislagen

A. Maischhofer,

Pforzheim, Bahnhofstrasse 2.

Postkarten

von der Front, einfarbig, 100 Mark Mk. 3.—; farbenphotografische Aufnahmen, 8 Serien — 48 bunte Karten Mk. 3.—; 50 Blumenkarten Mk. 1.

Glaspapier

Flintpapier, Sandpapier, gelb oder grau, 28 x 23 cm oder 68 x 56 cm, mit kleinen Fehlern 100 kg Mk. 140.—; Probepostpack 5 kg Mk. 1 kleine Abfallsücke 10—15 cm groß 5 kg Mk. 4.— ab hier geg. Nachs.

Paul Rupp, Freudenstadt 314

Widg.

Sehr gut erhaltene große Erdöl-Hängelampe

sowie eine dto. Tischlampe preiswert abzugeben bei

Lehfeld,

Pforzheim, Osterfeldstr. 19.

Formulare zu
Lenmunds-Zeugnissen
 vorrätig in der Geschäftsstelle dieses Blattes.